

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 128 (2002)
Heft: 4

Artikel: Die Elf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603109>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



PFUSCHI

Fussball bis zum Umfallen

IRENE BUSCH

Die Elf

Elf Männer
sehen eine Frau,
sie hauen sich
die Augen blau
nur wegen einer
schönen Frau.

Elf Männer
sehen einen Ball,
sie lassen jede
Frau allein
und gründen
neuen Verein.

Irene

Sportoglobal

So ist es: unsere Schrift ist lateinisch; unsere Demokratie ist griechisch; unsere Pizza ist italienisch; unsere Ferien sind türkisch! Unsere Zahlen sind arabisch; unser Christus ist jüdisch; unser Auto ist japanisch; unser Kaffee ist brasilianisch; und unsere Fussballer sind nur Ausländer!

Rudi Büttner

Inga ist fit und trendy. Sie mag Rennen und Reiten, geht zum Tanzen und zum Tennis. Von Fussball will sie nichts wissen. «Krawallsport!» sagte sie. Basta! Armer Klaus. Sie lässt ihn jeden Sonntag allein zum Sportplatz gehen. Neulich hatte er Geburtstag. Da kam sie mit. «Als Geschenk...». Zuerst war sie begeistert. Sie sah den grossen, grünen Rasen und fragte, wieso die Leute alle auf den engen Holzbänken sassen, wo sie doch da unten so schön in der Sonne liegen könnten. Als Klaus antworten wollte, lief die Mannschaft ein. Der Schiedsrichter piff. Inga wollte wissen, ob das ein Polizist sei. «Pssst», machte Klaus. Sie redete weiter: «Warum gehen die Männer am Rand alle auf dem Strich und winken mit Fähnchen?» Klaus flüsterte, das seien Linienrichter. «Ich dachte, ich kriege Fussballer zu sehen» maulte sie. «Keine Richter in kurzen Hosen.» – Ein Stürmer köpfte. Inga fand, das sähe

aus wie Stierkampf ohne Stier. Sie war nicht mehr zu bremsen und rief: «Jetzt werden Leute umgetauscht. Wie beim Schlussverkauf.» – Klaus bat um Ruhe: «Gleich fällt ein Tor.» Da lachte sie. So ein Quatsch! Die Tore ständen ganz fest. Die könnten gar nicht fallen. «Bloss der Mann da drinnen fällt dauernd um», sagte sie. «Warum die da überhaupt einen reinstellen, der das Toreschiessen verhindern soll? Entweder sind die Tore überflüssig oder der Tormann.» Klaus zitterte und hätte sie am liebsten umgebracht. Aber das brauchte er gar nicht. Der Mann hinter Inga feuerte so begeistert seine Mannschaft an, dass er laut brüllte und ihr auf die Schulter schlug. Peng – ging sie zu Boden. Für fünf Sekunden. Als sie aufstand, sah sie Klaus vorwurfsvoll an. Total benommen sagte sie: «Schreeecklich ...nie im Leben gehe ich wieder mit dir ...zum Boxen!»